Alles hat seine Zeit

Letzten Sonntag begegnete ich einem mit Weihnachtsbäumen beladenen Anhänger. Dienstagmorgen leuchtete mir ein erster Adventsstern an einem Gartenhaus und Weihnachtsdekoration in Geschäften. Es geht wieder los. Gerade darum erlauben sie mir zwei Fragen: Haben Sie in diesem November dran gedacht? Werden Sie sich morgen auf den Weg machen?

Mit diesem Sonntag endet das Kirchenjahr. Seit ewiger Zeit gehört dieser Tag der Erinnerung an die Verstorbenen. Vielleicht haben Sie irgendwann einmal grob überschlagen, wie viele einst sehr vertraute Menschen ihres Lebens längst nicht mehr sind. Es böte sich an, sich morgen an den ein oder die andere zu erinnern. Ein Gang zum Friedhof wäre dafür ein passender Rahmen.

Mit der Erinnerung an den Totensonntag und die Verstorbenen Ihres Lebens will ich Ihnen die Stimmung nicht vermiesen. Gehen Sie erwartungsfroh in den Advent, aber bitte alles der Reihe nach. Morgen ist die Erinnerung an die Verstorbenen und die Hoffnung des Glaubens dran.

Alles hat seine Zeit, lässt das Buch Prediger im Alten Testament wissen (Kapitel 3, ab Vers 1). Sätzeweise zählt er auf, was alles seine Zeit hat: geboren werden und sterben, abrechnen und bauen, weinen und lachen, schweigen und reden... Er erinnert daran, dass ein Leben aus schönen Dingen besteht, aber nicht nur. Und noch eine Botschaft steckt hinter der Aufzählung: weder können wir das Schöne festhalten, noch soll uns das Schlimme gefangen nehmen. Eben alles zu seiner Zeit.

Morgen gehört der Erinnerung, mit heimlichen oder offenen Tränen und liebevollen Gedanken. Manche stellen erschrocken fest, wie lange geliebte Menschen schon fehlen. Blumen und Grabgestecke, der Besuch von Gottesdiensten und Friedhöfen helfen, dem Gedenken eine aushaltbare Form zu geben. Hoffentlich gehören bei aller Trauer auch fröhliche Erinnerungen dazu.

Der Prediger ergibt sich nicht einfach dem Schicksal. Einige Sätze später beschreibt er seine Hoffnung: *Gott hat den Menschen auch die Ewigkeit in ihr Herz gelegt*. Ja, dieses Leben ist endlich, aber der Tod ist nicht das Ende des Lebens. Wie das zu verstehen ist, erzählt eine andere Geschichte. Auf die bereiten wir uns ab dem 1. Advent vor, mit Lichtern und Plätzchen, Geschichten und Heimlichkeiten. Es ist Gottes Liebesgeschichte, die mit Weihnachten nicht aufhört. Sie erzählt von Gottes Nähe zu uns und von einer ungeheuren Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu. Aber das ist dann noch eine andere Geschichte. Alles zu seiner Zeit.

Herzlichst, Uwe Brühl

Der Text wurde zuerst am 23. November 2019 als „Leuchtturmwort“ im Süderländer Tageblatt veröffentlicht.